

RUSH

H O L D Y O U R F I R E

Kanadas Holzfäller greifen wieder zur Axt!

Zugegeben, die Headline klingt etwas überspitzt. Daß Rush auf ihrem zwölften Studioalbum "Hold Your Fire" wieder etwas härter zur Sache gehen, steht jedoch außer Frage. Besonders Alex Lifesons hervorragende Gitarrenarbeit kommt bei den zehn Songs der LP (die über einen Zeitraum von rund sechs Monaten in verschiedenen Studios produziert wurde) sehr viel besser zur Geltung als noch bei "Grace Under Pressure" oder "Signals". Alex Lifeson war es auch, der sich den Fragen des deutschen Pressevolkes im Münchner Hilton-Hotel stellte. Und zum deutschen Pressevolk zählen bekanntlich auch Metal Hammer/Crash-Mitarbeiter.

Alex Lifeson

Die Herren Lee, Lifeson und Peart gelten in der Rockszene nicht erst seit heute als überragende Musikerpersönlichkeiten - ein Faktum, das sie mit ihrem neuesten Geniestreich "Hold Your Fire" einmal mehr belegt haben. Hält man sich vor Augen, daß der gigantische Bombastound, der in der Vergangenheit immer wieder völlig neue Akzente gerade im Heavy Rock-Bereich gesetzt hat, von einem Trio kreiert wird, kann man eigentlich nur noch ungläubig den Kopf schütteln. Von einem der größten Rock-Verehrer auf diese Tatsache angesprochen, gab sich Alex Lifeson als jemand zu erkennen, der musikalisch nie zur Ruhe kommt und äußerst bandbezogen denkt: „Für uns war immer wichtig, als Musiker vorwärtszukommen und so viele Einflüsse wie möglich in unserer Musik zu verarbeiten. Deshalb auch der Einsatz von Keyboards und Computern, solange sie den Songs dienlich sind.“ Und das sind sie bei Rush ganz sicher. Selbst der Gebrauch von Drumcomputern läßt den Sound der Kanadier nicht synthetisch erscheinen, sondern schafft neue Klang- und Kompositionsgefüge. Rush sind trotz aller technischen Hilfsmittel noch immer eine waschechte, unverfälschte Rockband und haben nichts von jener Energie verloren, die ihnen schon zu Beginn der Siebziger einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt hat. „Unsere Musik hat sich im Laufe der Jahre zwar erheblich weiterentwickelt, aber die Dynamik - das, was Rush eigentlich ausmacht - ist immer noch da. Unser neues Album enthält einige Songs wie "Force Ten", "Turn The Page" oder "Mission", die sehr gitarrenbetont sind und genauso gut auf "Moving Pictures" hätten stehen können, obwohl sie stilistisch vielleicht eher an "Power Windows" angelehnt sind. Der Sound an sich ist aber um einiges härter ausgefallen als bei den letzten LP's.“

Als Rush 1973 ihr Debut veröffentlichten, waren sie noch fest in der Blues/Heavy Rock-Tradition solcher Acts wie Led Zeppelin, mit denen sie anfangs oft verglichen wurden, verwurzelt. Ein erster leichter Stilwandel erfolgte mit dem dritten Album "Caress Of Steel" (1975), auf dem Rush mit längeren, weniger direkten Songs experimentierten. Die folgende LP "2112" (1976) war eine konsequente Fortführung des neuen Konzepts und stellte zudem textlich den Eintritt in die bis etwa 1979 ("Permanent Waves") andauernde Fantasy/SF-Periode dar. Erst "Moving Pictures" (1981) bot wieder kürzere, kompaktere Songs mit zeitgemäßen, stilistisch moderneren Texten. "Moving Pictures" war zudem eine Platte, auf der verstärkt Keyboards zum Einsatz kamen. Zwar hatten Rush bereits seit "A Farewell To Kings" (1977) mit Keyboards gearbeitet, doch dienten diese bis dato lediglich der klanglichen Schattierung; erst mit "Moving Pictures" wurden sie als vollwertiger Bestandteil in den Rush-Sound integriert. „Das Problem war anfangs die Umsetzung der Songs auf der Bühne. Wir wollten den Sound live immer schon so perfekt wie möglich reproduzieren, aber Drums, Bass und Gitarre hatten nunmal Vorrang. Das ist natürlich auch heute noch der Fall, aber inzwischen besitzen wir die technischen Hilfsmittel, um unsere Vorstellungen weitestgehend verwirklichen zu können. Sowohl Geddy und Neil, als auch ich arbeiten auf der Bühne mit Fußpedalen, die es uns ermöglichen, gespeicherte Keyboardprogramme abzurufen. Dennoch spielen wir natürlich einen Großteil der Keyboards live, aber jeder von uns hat eben nur zwei Hände und zwei Füße. Der Hang zum Perfektionismus schränkt uns

zwar in unserer Bewegungsfreiheit ein, denn wir sind auf der Bühne von unzähligen Apparaten umgeben, aber das versuchen wir durch eine aufwendige Light- und Videoshow auszugleichen.“ Wer Rush einmal live erlebt hat, weiß, daß die Umschreibung 'aufwendig' noch maßlos untertrieben ist. Es gibt wohl kaum eine andere Band im Hard Rock-Bereich, die eine ebenso ausgefeilte, bis ins kleinste Detail auf die Musik abgestimmte Light- und Lasershow aufweisen kann wie Rush. Darüberhinaus werden die Songs durch Filmeinspielungen effektiv untermauert - kurz: Rush bieten live genauso viel fürs Auge wie fürs Ohr. „Und wir werden in dieser Beziehung mit der kommenden Tour, die am 25. Oktober in Kanada beginnt, noch

„Wir wollten unseren Sound live schon immer so perfekt wie möglich reproduzieren, aber jeder von uns hat eben nur zwei Hände und zwei Füße.“

einen Schritt weiter gehen. Wir wollen sechs oder sieben Stücke vom neuen Album ins Programm einbauen und die natürlich so perfekt wie eben möglich umsetzen. Das heißt, wir werden verstärkt mit Keyboards und Computern arbeiten und spielerisch völlig ausgelastet sein. Als optischen Anreiz für die Fans lassen wir uns dann einige Überraschungen einfallen. Was das im einzelnen sein wird, steht momentan allerdings noch nicht hundertprozentig fest.“ Gewißheit werden wir uns im April verschaffen können. Dann nämlich wollen Rush endlich wieder in Europa touren - nach fast vierjähriger Abstinenz von unseren Bühnen! In den Monaten November, Dezember, Januar und Februar ist das Trio in den Staaten unterwegs, bevor im März das langersehnte dritte Livealbum abgemischt wird. „Wie "All The World's A Stage" (1976) und "Exit...Stage Left" (1981) markiert auch das dritte Livealbum, natürlich wieder eine Doppel-LP, das Ende eines musikalischen Abschnitts. Die Scheibe wird drei Turnee, "Grace Under Pressure", "Power Windows" und "Hold Your Fire", umfassen, wobei wir Songs von "All The World's A Stage" oder "Exit...Stage Left" unberücksichtigt lassen wollen. Vielleicht erscheint parallel zum Doppelalbum auch ein neues Livevideo, denn das letzte ("Grace Under Pressure-Tour") liegt ja bereits drei Jahre zurück.“

In diesem Interview bisher kaum berücksichtigt worden sind die ungewöhnlichen, fast ausschließlich von Drummer Neil Peart verfaßten Songtexte. Die sind jedoch gerade im Falle Rush keinen Deut weniger wichtig als die Musik und haben der Band den Ruf der "Thinking man's rock group" eingebracht. Jeder dieser Lyrics, das darf ohne pseudointellektuelles Gefasel behauptet werden, stellt ein Stück Persönlichkeit dar, oft sehr abstrakt verfaßt und sicherlich nicht immer ohne weiteres klar verständlich. „Selbst Geddy und ich haben da manchmal unsere Probleme“, lachte Alex. „Wenn wir an einem neuen Album arbeiten, schließt sich Neil tagsüber irgendwo ein, um stundenlang an seinen Texten zu feilen, bis er seine Gedanken schließlich hundertprozentig auf den Punkt gebracht hat. Parallel dazu arbeiten Geddy und ich zusammen an neuen Songs. Abends setzen wir uns dann zusammen und versuchen, beides unter einen Hut zu bringen. Dabei kommt es schon mal vor, daß wir Texte umschreiben oder ganz beiseite legen, weil wir uns mit Neils Ideen nicht voll identifizieren können. Und diese Abstimmung innerhalb der Band ist nötig, denn wir müssen Neils Tex-

te überzeugend umsetzen können. Dazu müssen wir sie natürlich zunächst genau verstehen, und da bedarf es manchmal einiger Erklärungen. Die Texte zu "Hold Your Fire" finde ich persönlich leichter nachvollziehbar als die zu "Power Windows". "Hold Your Fire" ist thematisch sehr gefühlsgeladen; Songs wie "Force Ten", "Open Secrets" oder "Lock And Key" behandeln menschliche Instinkte wie Motivation und Angst. Ein anderes Thema der LP ist die Zeit; "Time Stand Still" beispielsweise drückt den Wunsch aus, die Zeit aufhalten zu können, um Momente und Situationen auszukosten. Die "Power Windows"-Texte drehten sich zwar alle um ein gemeinsames Thema, nämlich Kraft in ihren verschiedenen Erscheinungsfor-

men, aber ich habe einige Lyrics als sehr abstrakt und schwer zugänglich empfunden.“ Die Qualität sämtlicher Rush-Texte steht außer Zweifel; zu fragen bleibt jedoch, inwieweit sie für den Käufer, der völlig unvermittelt mit ihnen konfrontiert wird, nachvollziehbar sind. „Es ist sicherlich nicht einfach für die Fans, genau zu begreifen, was Neil aussagen will. Manche Texte sind so abstrakt verfaßt, daß sie auch nach eingehender Beschäftigung mit ihnen noch mehrdeutig erscheinen. Nur die wenigsten sind direkt geschrieben und sofort greifbar. Wichtig ist aber, daß die Leute über sie nachdenken und nicht einfach simple Statements vorgesetzt bekommen. Ich finde, das macht die Sache interessant.“ Leider jedoch manchmal auch mißverständlich. So wurde Rush von einigen Journalisten vorgeworfen, faschistisches Gedankengut zu propagieren, obwohl die Band nie politische Stellung bezogen hat. „Das ist eine seltsame Geschichte, die uns vor zehn Jahren in England passiert ist und mit unseren Texten eigentlich nicht viel zu tun hat. Neil wurde von einem Schreiber der extremen Linken zu einer Diskussion eingeladen und hat lediglich Argumente mit ihm ausgetauscht. Ein paar Wochen später hieß es dann plötz-

„Es ist sicherlich nicht einfach für die Fans, genau zu begreifen, was Neil mit seinen Texten aussagen will. Wichtig ist aber, daß die Leute über sie nachdenken.“

lich, wir wären Nazis - absoluter Schwachsinn! Geddy ist Jude und hat eine polnische Mutter, die im Konzentrationslager war. Das sind wohl nicht die richtigen Voraussetzungen für rechtsradikale Ansichten. Wenn wir Politik in unsere Texte einfließen lassen, dann höchstens die Politik des menschlichen Wesens oder der Natur. Im Grunde sind wir aber eine unpolitische Band. Ich wüßte auch gar nicht, für wen ich mich vor den Wagen spannen lassen sollte, denn den meisten Politikern kann ich nicht mehr glauben. In diesen Zusammenhang paßt vielleicht das Stück "Second Nature" vom neuen Album, eine Art Protestsong. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, ein Bewußtsein für unsere Umwelt zu entwickeln. Und doch bedarf es scheinbar erst einer Katastrophe, ehe die Menschen - und damit meine ich natürlich auch die Politiker - zur Besinnung kommen. Ebenfalls ein Song über die Natur, diesmal allerdings von einer ganz anderen Warte aus geschrieben, ist "Tai Shan". Neil ist eine Zeitlang mit dem Fahrrad in China unterwegs gewesen, hat Berge bestiegen und einfach nur die Un-

berührtheit und Ursprünglichkeit dieser Natur auf sich wirken lassen. Das Stück ist gewissermaßen eine musikalische Ansichtskarte, ein vertontes Bild.“

Und das war dann auch die ideale Überleitung zum nächsten Gesprächsthema, denn Alex Lifeson ist ein passionierter Maler. Inwieweit lassen sich dieses Hobby und seine Position als Gitarrist in Zusammenhang bringen? „Da gibt es eine Menge Parallelen, denn sowohl das Malen, als auch das Gitarrespielen sind in erster Linie abhängig von Stimmungen und Gefühlen. Außerdem betrachte ich mich in erster Linie als Rhythmusgitarrist, dessen Aufgabe es ist, einem Song Farbe zu verleihen und eine bestimmte Atmosphäre umzusetzen. Das Komponieren beeinflusst mein Malen und umgekehrt. Im Studio bin ich meist sehr aufgekratzt und kann es kaum erwarten, meinen Part einzuspielen; zuhause suche ich den Ausgleich dann oft beim Malen.“

Alex Lifeson ist nicht nur einer der gefühlvollsten Gitarristen der Rockszene, sondern auch einer der wenigen, die sich voll und ganz in den Dienst der Musik stellen und dennoch einen eigenen, unverkennbaren Stil entwickelt haben. „Wie gesagt, vorrangig war es für mich immer, ein guter Rhythmusgitarrist zu sein, der volles Verständnis für den jeweiligen Song entwickelt und Stimmungen umsetzen kann. In dieser Beziehung bewundere ich den Simple Minds-Gitarristen. Meine Soli dagegen sind sehr von der jeweiligen Situation abhängig und meist spontan eingespielt; ich teile sie sehr viel weniger aus als Riffs und Akkorde.“ Gibt es Rush-Songs, die besonders bezeichnend für Alex' Stil sind? „Das läßt sich so generell nicht sagen, da jeder Song seinen eigenen Charakter besitzt. Ich hänge sehr an "Limelight" und "Open Secrets", weil ich noch genau die Stimmungen nachfühlen kann, in denen ich sie eingespielt habe.“ Abschließende Frage: Wie steht es mit Soloprojekten der drei Rush-Musiker? Alex: „Geddy wollte ursprünglich Metallica produzieren. Das Management der Band, mit dem wir in engem Kontakt stehen (Cliff Bernstein hat Rush an deren Company Mercury vermittelt und gilt als Entdecker

der Kanadier - Red.), hat ihm ein Angebot gemacht, das Geddy aus Zeitgründen aber ablehnen mußte. Was mich betrifft, so arbeite ich momentan mit einer jungen Rockband aus Kanada zusammen, die ich gerne fördern und produzieren würde. Ansonsten gibt es keine Pläne für Soloprojekte, denn dazu fehlt uns schlicht und einfach die Zeit.“ Und Rush ist für alle drei Musiker gleichermaßen zur Lebensaufgabe geworden. Jede Note, jede Textzeile legt Zeugnis dafür ab.

Götz Kühnemund